

desolates Sandsteintreppe hergerichtet wurden, konnte 1996 schließlich auch der Hauptteil des Turmes einer Sanierung unterzogen werden. Das Fachwerk des obersten Geschosses wurden restauriert und der gesamte Turm verputzt. Für die Zukunft ist geplant, den Turmdurchgang wieder mit einem Außentor zu versehen. Zu einer Wiedererrichtung des westlichen Turmanbaus mit seinem charakteristischen Pultdach, der vor zehn Jahren abgebrochen wurde, wird es jedoch nicht kommen³.(mh)

Am „Tag des offenen Denkmals“ 1996 stand u. a. das aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts stammende Schloß **Hohenprießnitz** bei Eilenburg zur Besichtigung offen. Schloß Hohenprießnitz ist im Eigentum des Landes Sachsen und wird z. Zt. durch die sächsische Akademie für Lehrerfortbildung genutzt. Durch einen Brand im September 1996 wurde das Erdgeschoß schwer beschädigt. Im Sommer 1996 mußten Festsaal und Nebenflügel baupolizeilich gesperrt werden. Auch das Dach des Schlosses bedarf einer umgehenden Sanierung. Das Land verfügt im Moment nicht über die nötigen Mittel, denn eine umfassende Sanierung würde 15 bis 20 Mio. DM kosten. Der Verein „Freundeskreis zur Förderung der Kulturdenkmäler in Hohenprießnitz“ bemüht sich daher um Spenden und Zuschüsse, will aber auch stets das Land Sachsen an seine Verpflichtung als Eigentümer erinnern⁴.(mh)

Das sächsische Schloß **Weesenstein**, soll nicht nur durch sein bedeutendes staatliches Schloßmuseum, sondern auch durch gastronomische „Highlights“ glänzen. Im August des vergangenen Jahres konnte bereits die „Königliche Schloßküche“ in Betrieb genommen werden. Im Mittelpunkt des andauernden Baugeschehens steht das „Brauhausprojekt“, welches durch staatliche Investitionen von insgesamt 10 Mio. DM gekennzeichnet ist. Im Jahr 2000 sollen die Baumaßnahmen beendet sein: Der Besucher wird dann Gelegenheit zum Besuch des „Literarischen Schloßtheaters“ haben, das die seit 1830 im Schloß bestehende Theatertradition fortführen soll. Der bekannte Schauspieler Rolf Hoppe hat signalisiert, als Prinzipal des Projekts wirken zu wollen, wie Dr. Sibylle Bergmann, Marketingchefin der Sächsischen Burgen- und Schlösserverwaltung mitteilte. Als besondere Attraktion soll auf Schloß Weesenstein auch wieder Bier gebraut werden. Bis zum Jahre 1863 war die Schloßbrauerei in Betrieb und galt als wichtigstes wirtschaftliches Standbein des Schlosses. Schon in diesem Jahr beginnen monatliche Bierführungen⁵.(thl)

Anmerkungen

¹ Peter Schmalz, „Solche Schloßherren waren dem roten Fürsten gar nicht genehm“. Teil VI der Welt-Serie, in: Die Welt, 31.1.1997.

² K. Kliemann, Baugeschichte unter dem Dresdner Schloß, in: Archäologie in Deutschland 3/1996, S. 52.

³ H.-J. Böttcher, Verwilderte Baukunst kam zum Vorschein, in: Nordsächsische Rundschau, 21.10.1996. – Hirsch, Burgturm mit Bläserklängen eröffnet, in: Leipziger Volkszeitung, 10.9.1996.

⁴ Anne Bergel, Viele Besucher blickten hinter die Türen des Barockschlosses, in: Leipziger Volkszeitung, 11.7.1996, S. 33. – Kathrin Grubitzsch, Hohenprießnitz baut für die Zukunft, in: Leipziger Volkszeitung, 29.7.1996, S. 23.

⁵ Allgemeine Hotel- und Gaststätten-Zeitung, 18.1.1997.

Sachsen-Anhalt

Schloß **Meisdorf** in Sachsen-Anhalt ist zu einer weiträumigen Resortanlage nach amerikanischem Vorbild mit drei Hotels, vier Restaurants und einem Café ausgebaut worden. Zwei Hallenbäder und weitere Sportmöglichkeiten, einschließlich dem ab Mitte 1996 bespielbaren Golfplatz, runden das Freizeitangebot ab. Der einstige Adelssitz der Grafen von der Asseburg war zu DDR-Zeiten als Erholungsheim des VEB-Stahlwerks Hettstedt genutzt worden und ging über die Treuhand an die neuen Eigentümer, den wirtschaftlichen Geschäftsbereich einer gemeinnützigen Stiftung aus Düsseldorf, die über 20 Mio. DM in die Anlage investierte¹.(thl)

Das Herrenhaus **Storkau** in der Altmark, Sachsen-Anhalt, wird heute als Schloßhotel genutzt. Das 1912 von dem Freiherrn v. Guaita als Alterssitz erbaute, neubarocke Schloß diente zeitweise als Lungenheilstätte und Schwesterheim und wurde schließlich durch die örtliche LPG genutzt. 1993 wurde das Baudenkmal von einem Münchner Unternehmer erworben und zu einem Tagungshotel umgebaut².(thl)

Anmerkungen

¹ his, in: Allgemeine Hotel- und Gaststätten-Zeitung, 21.9.1996.

² blu, in: Allgemeine Hotel- und Gaststätten-Zeitung, 6.7.1996.

Thüringen

bearbeitet von Heiko Laß

Die Erhaltung von Schloß **Altenburg** in Thüringen, eine der größten Burganlagen in Deutschland und bislang durch das Schloß- und Spielkartenmuseum sowie das Thüringische Staatsarchiv und das Skatgericht genutzt, soll durch gastronomische Einkünfte ergänzt werden. Hierzu soll ein bereits sanierter Renaissancetrakt im oberen Bereich des Schlosses über einen langfristigen Investitionsmietvertrag ausgeschrieben werden. Darüber hinaus ist die Renovierung der ebenerdig gelegenen ehemaligen Hofküche des im 18. Jahrhundert errichteten Festsaalflügels im unteren Bereich des Schloßkomplexes durch einen gleichartigen Vertrag geplant¹.(thl)

Am sogenannten mittleren Schloß in **Dornburg** wird die Fassade restauriert. Der auch Rokoko-Schloß genannte Bau wurde in den Jahren 1736 bis 1744 an Stelle eines Vorgängerbau von 1732 ff. unter Herzog Ernst-August von Sachsen-Weimar und Eisenach durch den Architekten Gottfried Heinrich Krohne errichtet². Geplant ist, die Fassadenfassung der Erbauungszeit wieder sichtbar zu machen³. Sie war bei weitem polychromer als die heutige Fassung und unterstrich durch die unterschiedliche Farbigkeit von Eingangs- und Talseite die verschiedene Wertigkeit der Ansichten. Erste Varianten zur Rekonstruktion sind am Nordpavillon zu sehen.

Für das Schloß **Ettersburg** bei Weimar ist noch keine dauerhafte Rettung in Sicht. Es wurde unter Herzog Wil-

Sylwester Kabat

Brandschutz in Baudenkmalern

Stuttgart: W. Kohlhammer GmbH 1996, 182 Seiten, 47 Abbildungen, 6 Tabellen, kartoniert, ISBN 3-17-0137727.

Der Autor möchte auf Brandgefahren bei Bauwerken, die unter Denkmalschutz stehen, aufmerksam machen und die vielfältigen Möglichkeiten objektspezifischer Brandschutzvorkehrungen im Rahmen des vorbeugenden und des abwehrenden Brandschutzes aufzeigen und erläutern. Hierzu werden Berichte über Brände in Baudenkmalern ausgewertet, die Anwendbarkeit von Vorschriften für den Brandschutz auf Baudenkmalern analysiert und persönliche Erfahrungen aus der Feuerwehrpraxis eingebracht. Damit soll der Feuerwehr und den für den Brandschutz zuständigen Dienststellen geholfen werden, den Brandschutz an den Baudenkmalern, die sich in ihrem Verantwortungsbereich befinden, zu verbessern. Vor allem aber soll die Zusammenarbeit zwischen Denkmalpflegern, Eigentümern und Nutzern von Baudenkmalern, Bauordnungs- und Feuerwehrdienststellen gefördert werden.

Der Autor verweist einleitend auf die Geschichte der Bemühungen um den Brandschutz von Baudenkmalern in den letzten zwei Jahrhunderten und unterstreicht die nach wie vor bestehende Notwendigkeit, den Brandschutz als Teil des Schutzes von Baudenkmalern anzuwenden, durch den Hinweis auf 30 Großbrände in den letzten 15 Jahren. Mit seiner Analyse von fast 400 Bränden in Baudenkmalern in der Zeit von 1949 bis 1994 konnte er zwar als Hauptursachen vorsätzliche Brandstiftung, defekte oder fahrlässig genutzte elektrische Anlagen, mangelhafte Feuerungsanlagen, fahrlässiges Verhalten mit offenem Feuer oder beim Umgang mit Zigaretten und Sorglosigkeit bei Bauarbeiten/Dachdeckerarbeiten identifizieren; er zeigte aber gleichzeitig mit dieser Statistik auf, daß ein Brand nahezu jederzeit in einem Baudenkmal auftreten kann. Abgesehen von Bränden, die durch elektrische Anlagen verursacht werden, hat sich in den letzten 200 Jahren nicht viel geändert; allerdings zeigt sich ein steigender Trend zur Brandstiftung, der einen besseren Intrusionsschutz erfordert.

Eingehend wird am Beispiel zahlreicher Brandgefahren auf die verschiedenen Aspekte brandsicherheitslicher Vorkehrungen hingewiesen. Die technischen Möglichkeiten zur Brandverhütung werden – vom Prinzip ausgehend – umfassend und eingehend erläutert. Diese leicht verständlich geschriebenen Kapitel können jedoch nur einen ersten Einblick in die technischen Möglichkeiten geben; sie sind keinesfalls dazu gedacht und geeignet, einem nicht im Brandschutz vorgebildeten Denkmalschützer das notwendige Rüstzeug für die Anwendung konzeptioneller Maßnahmen zur Verbesserung der Brandsicherheit an die Hand zu geben. Vielmehr soll das Verständnis geweckt werden, daß der Brandschutz in vielfältiger Weise in die Ziele des Denkmalschutzes eingebracht und seine am Schutzziel orientierten Vorkehrungen objektspezifisch unter weitgehender Wahrung des historischen Charakters des Baudenkmales angewendet werden können.

helm Ernst von Sachsen Weimar durch den Architekten Johann Mützel 1706 bis 1711 errichtet und unter Herzog Ernst August von Sachsen-Weimar und Eisenach 1728 bis 1738 durch die Architekten Johann Adolf Richter und Gottfried Heinrich Krohne umgebaut. Für insgesamt ca. 4 Mio. DM wird das Allernötigste zur Bauerhaltung getan: Die Dächer werden instandgesetzt und die Fassaden konstruktiv gesichert. Die Nutzung des Schlosses ist unklar. Das Projekt von Jorge Semprun, hier – in unmittelbarer Nähe zur Gedenkstätte Buchenwald – ein Forschungsinstitut zu den totalitären Systemen einzurichten, entbehrt der materiellen Basis. Auch eine Europa-Akademie bewirbt sich um die Nutzung. Die Realisierungsmöglichkeiten sind aber ebenfalls ungewiß⁴.

Am Residenzschloß in Weimar⁵ – der Wilhelmsburg – wird zur Zeit die Fassade restauriert. Im Laufe des Jahres 1996 sind über 3 Mio. DM von der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten in die Dach- und Steinsanierung geflossen. Gebaut wird am Ostflügel, dem ältesten Teil des Schlosses – soweit möglich mit Originaltechnik und Originalmaterial. Außenwanduntersuchungen haben ergeben, daß das Schloß nach seinem Wiederaufbau 1803 monochrom in erdigem Ocker gestrichen wurde. Ab 1806 arbeitete Clemens Wenzeslaus Coudray am Schloß und errichtete den Westflügel, den er mit einem grau-gelben Anstrich versah. Später bekam die Fassade immer wieder neue Anstriche. Jetzt wird vom Thüringischen Landesamt für Denkmalpflege und der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten die Entscheidung, wie sich das Schloß 1999 im Kulturstadtjahr präsentieren soll, vorbereitet. „Präferiert wird die der Innenausstattung am besten entsprechende Analogfassung zu 1803“⁶.

Anmerkungen

¹ wgl/dammfeld, in: Allgemeine Hotel- und Gaststätten-Zeitung, 30.11.1996.

² Vgl. Hans-Herbert Möller, Gottfried Heinrich Krohne und die Baukunst des 18. Jahrhunderts in Thüringen, Berlin 1956.

³ Ich danke Heimar Frebel, Stiftung Weimarer Klassik, für diesen Hinweis.

⁴ Jürgen Seifert, Präsident der Stiftung Weimarer Klassik, in einem Interview von Gabriele Drews, in: Weimar Kultur Journal, Nr. 1/1997, S. 10.

⁵ Zur Geschichte des Schlosses vgl. Hermann Wirth, Von der Wasserburg an der Ilm zum Weimarer Residenzschloß, in: Burgen und Schlösser 1992/1, S. 26–34.

⁶ Sabine Horsch, Über Thüringer Burgen, Schlösser und eine Stiftung, in: Weimar Kultur Journal, Nr. 1/1997, S. 12–13, hier S. 12.